

## Mobilität für Behinderte Fehlanzeige

In anderen Landkreisen sorgt das Projekt Mobisaar teilweise für Abhilfe. Im Grünen Kreis ist diese Hilfe nicht verfügbar.

Von Jakob Kulick

**MERZIG-WADERN** Es ist einfach, den Bus zu nehmen, um Freunde zu besuchen, einkaufen zu fahren oder etwas im Rathaus zu erledigen – zumindest für die meisten Menschen. Rollstuhlfahrer und andere Personen mit Behinderung können vermeintlich simple Wege von A nach B jedoch vor Probleme stellen. Zwar schreiben sich Politik und Verkehrsunternehmen den Einsatz für Barrierefreiheit schon seit längerem auf die Fahnen. Doch es wird noch dauern, bis wirklich alle Menschen öffentliche Verkehrsmittel reibungslos nutzen können – auch und gerade in Merzig-Wadern.

In anderen saarländischen Landkreisen sorgt das Projekt Mobisaar teilweise für Abhilfe. Es vermittelt sogenannte Lotsen, die Personen, die dazu allein nicht in der Lage sind, bei Fahrten mit Bus und Bahn begleiten. Wer Unterstützung benötigt, kann einen solchen Lotsen anfordern, zum Beispiel per Handy-App. Das Angebot ist kostenlos. Und in Merzig-Wadern nicht verfügbar.

**„In Berlin funktioniert das ja auch. Da helfen die Fahrer ohne zu zögern.“**

Annette Pauli

Ergänzende Unabhängige

Teilhabeberatung der Landesvereinigung Selbsthilfe

Woran liegt das? An der Entscheidung beteiligt sind die Stabsstelle der regionalen Daseinsvorsorge, die Verkehrsunternehmen des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), das Jobcenter, die Gesellschaft für Infrastruktur und Beschäftigung und der Landkreis selbst. Als einen Grund gibt die Kreisverwaltung an, „dass es in unserem ländlich geprägten Landkreis besondere Herausforderungen“ gebe. Damit ist gemeint, dass es in Merzig-Wadern auf großer Fläche nur relativ wenige Menschen leben. Entscheidend sei jedoch die Arbeitsmarktlage. Diese sei so gut, dass das Jobcenter kaum Kunden finde, die als Lotsen in Frage kommen.

Das hat damit zu tun, dass vor allem Beschäftigte des öffentlich geförderten Arbeitsmarkts als hauptamtliche Lotsen zum Einsatz kommen – also Langzeitarbeitslose, die durch staatliche Unterstützung Arbeit finden sollen. Tatsächlich betrug die Arbeitslosenquoten im grünen Kreis im Dezember 2019 4,3 Prozent, im Regionalverband Saarbrücken jedoch 9,1 Prozent. Im Saarpfalz-Kreis lag die Quote mit 4,6 Prozent nicht viel höher als in Merzig-Wadern.

„Es wäre schön, das Lotsen-Programm im gesamten Saarland anbieten zu können“, sagt Sabine Klär vom Saarländischen Nahverkehrs-Service (SNS). Das Unternehmen ist die Dachorganisation der

im SaarVV vertretenen Verkehrsbetriebe und koordiniert das Projekt Mobisaar seit September des vergangenen Jahres. Davor war die Saarbahn GmbH für das Angebot verantwortlich. Laut SNS kommen die Lotsen pro Monat auf insgesamt 800 Einsätze und 81 Prozent der Saarländer können auf diese Unterstützung zurückgreifen.

Die Lotsen könnten auch im Grünen Kreis Abhilfe schaffen bei einem Problem, das die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) schon lange kennt: Busfahrer nehmen Rollstuhlfahrer nicht mit. Einen solchen Fall, der sich in Wadern zugetragen haben soll, schilderte eine Leserin unserer Redaktion. Jüngst weigerte sich in Saarbrücken eine Busfahrerin sogar, eine Rollstuhlfahrerin nach Luxemburg mitzunehmen, obwohl diese sich eine Begleitung organisiert hatte (die SZ berichtete). Annette Pauli von der EUTB gibt zwar an, keine weiteren aktuellen Fälle zu kennen, aber die dafür verantwortliche Problematik.

Laut Pauli wälzen die Verkehrsbetriebe die Verantwortung auf ihre Mitarbeiter ab: „Die Fahrer sind mit der Entscheidung allein – das ist nicht fair.“

Anrufe bei den Unternehmen Saar-Mobil und SaarVV bestätigen diesen Vorwurf. Die Unternehmen stellen ihren Fahrern frei, ob sie in bestimmten Situationen – etwa bei Verspätung oder überfülltem Fahrzeugen – Menschen im Rollstuhl beim Einstieg helfen. Dazu müssten die Fahrer bei vielen Busmodellen ihre Kabine verlassen, um per Hand eine entsprechende Rampe auszufahren. „Dabei lassen sie die Kasse mit dem Bargeld unbeaufsichtigt“, sagt Bernd Hett von Saar-Mobil. In anderen Landkreisen sei es in solchen Situationen bereits zum Diebstahl gekommen.

Dieses Argument lässt Annette Pauli nicht gelten. „In Berlin funktioniert das ja auch. Da helfen die Fahrer, ohne zu zögern“, entgegnet sie. Doch auch die Lotsen würden ihrer Meinung nach nicht alle Probleme lösen. Das Angebot könne sogar negative Folgen haben, warnt Pauli. „Grundsätzlich hat Mobisaar seine Berechtigung, vielen Menschen hilft das Programm.“ Doch es diene auch als Ausrede, Rollstuhlfahrer nicht zu befördern, wenn diese ohne Lotsen unterwegs sind.

Wäre es nicht wünschenswert, von Unternehmensseite einfach vorzuschreiben, immer alle Menschen mitzunehmen? „Ja, das wäre gut“, gibt Hett von Saar-Mobil zu. Doch er verweist auf das Personenbeförderungsgesetz. Dieses schreibt vor, dass bis ins Jahr 2022 bundesweit alle Haltestellen barrierefrei sein müssen. Der Zweckverband Personennahverkehr Saarland (ZPS) ist noch bis Herbst dieses Jahres damit beschäftigt, zu erfassen, welche Baumaßnahmen zu diesem Zweck im Saarland nötig sind. Dazu gehört es etwa, ebenerdige Einstiege für Busse einzurichten. Das Gesetz erlaubt jedoch Ausnahmen, solange diese im von den Kreisen erstellten Nahverkehrsplänen begründet werden.

Die völlige Barrierefreiheit des ÖPNV ist die einzige Lösung, die Annette Pauli gelten lässt. „Das eine ist ein Assistenz-System, das für einen bestimmten Personenkreis Sinn ergibt. Das andere ist der grundsätzliche Anspruch auf Beförderung für alle Menschen.“ Bis dieses Versprechen des Personenbeförderungsgesetzes eingelöst ist, werden noch mindestens zwei Jahre vergehen. Zwei Jahre, in denen die betroffenen Fahrgäste nicht sicher sein können, ob sie der Bus mitnimmt, den sie für ihre alltäglichen Erledigungen benötigen.